

Pontifikate ab, die überwiegend eben doch keine in Hadrian I. und Leo III. kulminierenden Erfolgsgeschichte waren. So dienten die Stiftungseinträge am Ende der Viten Gregors III. und Zacharias' (bei denen ebenfalls mehrere Autoren anzunehmen sind) offensichtlich auch dazu, den unrühmlichen Ausgang beider Pontifikate zu verschleiern. Die historisch ‚vollständige‘ Vita des ‚erfolgreichen‘ Papstes Stephan II. kommt dagegen ohne Stiftungsangaben aus, die nur in der Bearbeitung einer fränkischen Handschriftengruppe nachgetragen wurden. Bei dem ebenfalls erfolgreichen Hadrian I. müßte man konsequenterweise eine ähnliche Fehlanzeige bei den Stiftungen erwarten und findet statt dessen eine Stiftungsliste von bis dahin nicht gekanntem Umfang, von der ein Teil überdies in den Anfang der Vita Leos III. „gewandert“ ist und die eher nach textkritischen als konzeptionellen Erklärungsversuchen verlangt. Mit seiner These, daß die Vita Leos III. in ihrer Zweiteilung dem Vorbild Hadrians I. folgt, könnte B. durchaus recht haben, nur mußte dieser Papst wieder mehr denn je (und zwar nicht nur seine „einfache Herkunft“) kompensieren und hatte mit der Kaiserkrönung ganz bestimmt keinen „Idealzustand“ erreicht. Erst die Vita Leos III. nennt bezeichnenderweise auch Stiftungen Karls des Großen, während fränkisches sponsoring, wie es anderweitig gut bezeugt ist, noch bei Hadrian I. unterschlagen wird. Die entsprechenden Angaben in der Vita Pauls I. (Petronillakapelle) finden sich nur in der erwähnten „fränkischen“ Bearbeitung der Vita, die somit genausowenig wie die Stephans II. (in ihren Stiftungsnachrichten) als getreues „Abbild“ des päpstlich-fränkischen Bündnisses gelten kann. (Vorsicht ist schließlich auch geboten bei der angeblichen Überführung von Dionysiusreliquien aus Paris, die nur auf späten, zur höheren Ehre von St. Denis abgefaßten Quellen beruht). – Diese Überlegungen schmälern nicht den Wert der Studie, die durch umfangreiches Abbildungsmaterial, einen Anhang zur Struktur der untersuchten Viten, Literatur- und Quellenverzeichnisse, ein Personen- und ein Orts- und Sachregister, ein Stellenregister zum Liber pontificalis und einen Bildquellennachweis abgerundet wird.

Beate Schilling

Pietro DALENA, *Dagli itinera ai percorsi. Viaggiare nel mezzogiorno medievale*. Presentazione di Cosimo Damiano FONSECA, Bari 2003, Adda, VIII u. 306 S., 46 Karten, zahlreiche Abb., ISBN 88-8082-493-7, EUR 18. – Bereits zweimal hat sich der Vf. mit den Straßen Süditaliens befaßt. Im Unterschied zu seinen Arbeiten „*Strade e percorsi nel Mezzogiorno d'Italia*“ (1995) und „*Ambiti territoriali, sistemi viari e strutture del potere nel Mezzogiorno medievale*“ (2000; vgl. DA 58, 827 f.) behandelt er in der vorliegenden Studie das antike Straßennetz des Südens in größerer Breite unter Benutzung von Konrad Millers *Itineraria romana* (1916). Es schließt sich je ein gut dokumentiertes Kapitel über die Sicherheit auf den Straßen und die Hospitäler des Südens an. Ein abschließender Teil präsentiert über ein Dutzend grobmaschige Reiserouten von Herrschern, Päpsten, Klerikern, Mönchen und Laien, die deutlich machen, wie schwierig es ist, ma. Reisewege zu rekonstruieren (vgl. auch QFIAB 84, S. 726 f.).

Thomas Szabó

Theo BROECKMANN, ... *more normannorum et saracenorum*. Über die Aneignung fremder und Ausprägung eigener Rituale durch die normannischen